Vereinsnachrichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **10 (1915)**

Heft 4: **L'Art populaire**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die Städte in der Schweiz, oder wenn man noch etwas schwungvoller sein will, im Schweizerland gelegen sind. *Grd. Bn.*

Heimatschutz-Theater. Nr. 51: *Joseph Reinhart, „'s Glück"*; Nr. 52: *Adolf Schär, „D'Hohwacht"*. Aarau, Sauerländer & Cie. (Preis: Nr. 51 Fr. 1.80; Nr. 52 Fr. 1.40.)

Zu den bei Francke in Bern erschienenen Heimatschutz-Dramen gesellen sich zwei Bändchen, die Sauerländer in Aarau verlegt. Dass man von dem Solothurner *Joseph Reinhart*, dem Dichter so vieler schöner Sachen in Poesie und Prosa, in Mundart und Schriftsprache, nur Schönes erwarten kann, braucht gar nicht gesagt zu werden. Seinem Heimatschutz-Lustspiel merkt man überdies an, dass es auch nicht sein erstes Theaterstück ist, sonst wäre es dramatisch kaum so gut gelungen. In jeder Hinsicht den Volks- und Dorfbühnen zur Aufführung empfohlen.

Wie bei Reinhart handelt es sich auch in dem Stück von *Adolf Schär* um das Festhalten oder Fahrenlassen eines angestammten Bauerngutes; hier wie dort tritt der studierende Sohn des Bauern als Retter des bedrohten heimischen Bodens auf: die Richtung der beiden Stücke ist ziemlich genau dieselbe gute und lobenswerte. Aber während Reinhart die Frage hübsch natürlich und angemessen behandelt, verfällt Schär in die alte, abgetane Übertreibung der Schauerromantik: sein Drama ist schwülstig und hat ein ungesundes Wesen. Ich finde es bedauerlich, dass der Ausschuss des Heimatschutz-Theaters das Stück auf sein Verzeichnis genommen und ihm damit einen Freipass ausgestellt hat. Schon der höchst unbeholfene Aufbau hätte zur Ablehnung genügen sollen. Je kritischer, desto besser. Für das neu zu schaffende Heimatschutz-Theater soll nur das Beste gut genug sein. E. D.

VEREINSNACHRICHTEN

† **Bernard de Cérenville** (geb. 28. April 1878, gest. 12. März 1915). Der frühe Tod unseres Freundes B. de Cérenville ist für den Heimatschutz ein schwerer Verlust. In Zürich hatte der junge Waadtländer 1906 seine historischen Studien mit dem Doktorexamen abgeschlossen, und er blieb einer der sichersten Vermittler zwischen Westschweiz und Ostschweiz. In Lausanne wurde er Adjunkt des Kantonsarchivars; das Studium der Vergangenheit war ihm kein Hindernis in der Auffassung der Gegenwartspflichten, sondern viel mehr eine Förderung. Mit frischem Sinne, mit edler Hingebung arbeitete er an der Gestaltung einer neuen Schweiz. Als Obmann unserer Sektion Waadt, und als Mitglied des Zentralvorstandes hat er dem Heimatschutz treue Dienste geleistet. Ein milder und vornehmer Charakter, der sich für alles Schöne begeisterte, ein Patriot von weitem Blick, schien er dazu auserkoren, ein Führer der jüngeren Generation zu werden. Mehr als ein Jahr hat er einer tückischen Krankheit widerstanden und brach schliesslich doch zusammen. Möge das Beispiel seiner ebenso edlen wie kurzen Tätigkeit doch weiter wirken und in dieser schweren Stunde unserer Heimat neue Kräfte gewinnen! *B.*

† **Bernard de Cérenville** (né le 28 avril 1878, mort le 12 mars 1915). La mort précoce de notre ami B. de Cérenville est une grande perte pour le Heimatschutz. Cérenville, d'origine vaudoise, avait terminé ses études historiques, à l'Université de Zurich, où en 1906 il avait obtenu le grade de docteur; c'est une des raisons pour lesquelles il fut un trait d'union entre la Suisse romande et la Suisse allemande. Nommé à Lausanne sous-archiviste cantonal, il s'adonnait particulièrement à l'étude du passé, cependant il ne s'occupait pas avec moins d'ardeur des questions à l'ordre du jour. Il travailla avec un admirable dévouement à la création d'une Suisse nouvelle. Comme président de la section vaudoise du Heimatschutz et comme membre du Comité central il a rendu d'éminents services à notre Ligue. Caractère amène et noble, esprit enthousiaste pour le beau et le bien, patriote aux vues larges et indépendantes, il était destiné à devenir un des chefs de la jeune génération. Il résista pendant plus d'un an à une pénible maladie, et finit par y succomber. Puisse le bel exemple de cette vie si courte mais si bien remplie faire naître de semblables dévouements à la Patrie. B.

Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz. *Vorstandssitzung v. 23. Jan. 1915 in Zürich.* Beschlossen, eine Jahresversammlung für dieses Jahr unter den geltenden Zeitläufen nicht abzuhalten. — Weitere Besprechung der Lichtbildersammlung. Für die verschiedenen Anschaffungen zur Einrichtung der Sammlung, für Drucksachen, darunter auch ein Verzeichnis des Bestandes, und für Ergänzung der Sammlung wird ein Kredit von 1000 Fr. bewilligt. — Besprechung über die Liquidation der Genossenschaft Heimatschutz 1914. — Besprechung über die Einziehung des Jahresbeitrages 1915: ausnahmsweise mit der Januarnummer der Zeitschrift.

Vorstandssitzung vom 27. März in Zürich. Diskussion über die Verwendung künstlicher

Baumaterialien (besonders Eternit). Beschlossen, noch weitere Gutachten einzuholen, um die Sache nach allen Richtungen einlässlich zu prüfen. — Die weitere Pflege volkstümlicher Theater- und Literaturbestrebungen wird, gemäss einer Anregung von Professor v. Greyerz, in Aussicht genommen und zu diesem Zwecke eine Kommission eingesetzt.

Ligue pour la conservation de la Suisse pittoresque. *Séance du Comité du 23 janvier 1915 à Zurich.* Il est décidé que l'Assemblée annuelle n'aura pas lieu cette fois, vu les circonstances actuelles. — Nouvelle discussion au sujet de la collection de clichés de projections. Un crédit de 1000 frs. est voté pour subvenir aux frais qu'occasionnera l'organisation de cette collection, imprimés et catalogue des clichés y compris. — Discussion au sujet de la liquidation de l'Association Heimatschutz 1914. — Discussion au sujet du prélèvement des cotisations pour 1915, il aura lieu exceptionnellement avec l'envoi du numéro de janvier du Bulletin.

Séance du Comité du 27 mars, à Zurich. Discussion au sujet de l'emploi de matériaux artificiels en architecture (éternite). Il est décidé qu'on demandera de nouveaux préavis afin d'être documenté sérieusement. Sur la proposition de M. le professeur von Greyerz une commission est nommée pour étudier les moyens de développer le théâtre et la littérature populaires.

Sektion Thurgau. Die Sektion Thurgau hat Sonntag den 24. Januar in *Frauenfeld* ihre *Jahresversammlung* abgehalten. Nachdem der Obmann die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste begrüsst hatte, erstattete er Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes in den Jahren 1913 und 1914. Obschon die Mitgliederzahl der Sektion von 221 auf 208 gesunken ist, so ist doch auch in diesem Zeitraume ein wachsender Einfluss des Heimatschutzes bei den Behörden und im Volke zu konstatieren. Die Jahresrechnung zeigte ebenfalls einen befriedigenden Abschluss und wurde unter bester Verdankung an den Kassier genehmigt. Der Jahresbericht wird zusammen mit den Jahresrechnungen 1913 und 1914 den Mitgliedern gedruckt zugestellt. Als Ersatz für zurücktretende und aus dem Kanton weggezogene Herren wurden neu in den Vorstand gewählt: Zeichenlehrer *Meier* in *Glarisegg*, Ingenieur *Rüegg* in *Weinfelden* und *Dr. Scherb* in *Bischofszell*. An Stelle des demissionierenden Prof. Abrecht wurde Architekt *Werner Kaufmann* in *Frauenfeld* zum Obmann bestimmt.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles der Tagung hielt Redakteur *Dr. Röthlisberger* aus *Bern* einen in bezug auf den Gedankengang und die Form ausgezeichneten Vortrag „*Über Friedhofkunst*". Der Redner leitete von den Grabsteinen alter Kulturvölker und den mit Liebe gearbeiteten Grabzeichen schlichter Handwerksmeister früherer Jahrhunderte zum modernen Friedhof über, um zu zeigen, was diesem nottut: gute, architektonische Gestaltung der gesamten Anlage, Abschluss des Gottesackers vom Treiben des Alltags, Verwendung heimischen Materials für den Gräberschmuck und materialgerechte, individuelle Behandlung desselben, Aufstellung der Grabzeichen gegen grüne Zwischenhecken und reichen Baumschmuck, damit der Friedhof wieder ein Ort der Sammlung werde. A.

Sektion Schaffhausen. *Generalversammlung.* Im Kasinosaal zu Schaffhausen hielt am 22. März die Sektion Schaffhausen ihre ordentliche Generalversammlung ab. Dabei hielt der Obmann, Kunstmaler *August Schmid*, einen Lichtbildervortrag über die *bauliche Entwicklung Schaffhausens* im letzten Jahrzehnt. In einer feinsinnigen Einleitung charakterisierte der Vortragende die Entwicklung des städtebaulichen Gedankens im 19. Jahrhundert. Der mittelalterliche Städtebau mit seinen organisch gewachsenen Häuserblocks erfuhr eine Zersetzung unter dem Einflusse der Pariser Richtung, die in ihrer geradlinigen Strassenflucht keine Einsprünge baulicher Art duldete und so zur Vernüchterung der heutigen Städte führte.

Das Weichbild der Stadt Schaffhausen ist nun ein echter Block mittelalterlichen Städtebaus. Die zersetzende Wirkung der Pariser Richtung ist glücklicherweise nicht allzu tief eingedrungen. Immerhin sind noch heute unvernarbte Wunden im Stadtbild, so der Rabenplatz, die Einöde vor dem Schwabentor, die Bachstrasse, die Bahnhofstrasse u. a. Ausmerzung dieser Wunden der Ingenieurkunst einerseits und Erhaltung der Physiognomie des mittelalterlichen Häuserblocks andrerseits müssen die Hauptaufgaben der städtischen Baupolitik im Innern der Stadt sein.

Die schon verschandelten Hügel rings um die Stadt (Emmersberg, Hochstrasse usw.) sind nicht mehr zu retten, dagegen zeigt sich in der Schaffung von Fabrikbezirken und Wohngebieten eine moderne und gute Städtebaupolitik.

Zeigen nun die Bauten der letzten 10 Jahre in Schaffhausen einen Ansatz zum Einheitsstil, der gegenüber der individualisierenden Eigenbrödelei des bisherigen Villenstils uns eine frohe Hoffnung in die Zukunft gestattet? Die Antwort auf diese Frage gibt August Schmid durch eine vorzüglich ausgewählte

Bilderserie guter Bauwerke. Öffentliche Gebäude, Fabrikbauten, Strassenzüge aus einem neuen Wohnviertel, Wohnhäuser und Villen geben ein deutliches Bild der Pionierarbeit, die die Architekten seit einigen Jahren bewusst auf dem steinigen Boden unserer so wenig nach künstlerischen Gesichtspunkten orientierten Lebensanschauungen verrichten. Mit Humor und nicht verletzender Satire interpretiert der Redner die auf die weisse Wand geworfenen Bilder, reizt mit einem reichgiebligen Schaubild einer Überbauung des Munothügels direkt zum Widerspruch oder löst durch eine Ideenskizze einer Platzgestaltung lebhafte Zustimmung aus.

Die übrigen *geschäftlichen Verhandlungen* gestatten den Vereinsmitgliedern Einblick in die Tätigkeit des Vorstandes. *Finanziell* ist die Sektion ordentlich gerüstet, dank einem hochherzigen Legat, das der Vereinigung zugedacht wurde. Der *Jahresbericht* schildert den Disput um die Ritterfassade, die nun wohl endgültig gerettet sein dürfte.

H. B.

Aargauische Vereinigung für Heimatschutz. Der Vorstand hat seine Tätigkeit seit Beginn des grossen Krieges keineswegs eingestellt. Die auf das Jahr 1914 fallende Generalversammlung ist zwar auf den Sommer 1915 verschoben worden. Arbeit ist immer vorhanden; erwähnt sei nachfolgend das Wichtigste.

Die projektierte Korrektion der Strasse Boniswil-Seengen hat wiederholt zu Verhandlungen und Eingaben Veranlassung gegeben. Das vom Grossen Rat genehmigte Projekt sieht beim *Schlosse Hallwyl* eine Erhöhung des Strassenkörpers um 1,80 m vor. Der Vorstand hat sich davon überzeugt, dass die Ausführung dieses Projektes das Schloss in unverzeihlicher Weise schädigen würde. Er hat daher an die Regierung des Kantons Aargau eine Eingabe gerichtet, worin er sich gegen dieses Projekt wendet. Die Eingabe war von einem reichlichen Bildermaterial begleitet, das in drastischer, aber keineswegs übertriebener Weise die Nachteile dieses Projektes veranschaulichte. Gleichzeitig wurde die Ausführung eines Projektes befürwortet, welches den Aabach nördlich der Schlossmühle überschreitet. Diese Strassenführung würde 27 m länger als die vorgesehene. Das Projekt hätte den Vorteil, dass der Verkehr vom Schlossbereich weggerückt würde. Dieser Vorschlag des Heimatschutzes hat aber bei den an der Korrektion beteiligten Gemeinden einen Entrüstungssturm hervorgerufen. Man wollte darauf beharren, das vom Grossen Rate genehmigte Projekt auszuführen und man verwahrte sich energisch gegen eine Verlegung der Strasse nach Norden, da dies der weiteste Weg sei.

Ein erneuter Augenschein und mühevolle Verhandlungen mit der Regierung und den Beteiligten brachten uns zur Überzeugung, dass es ein Ding der Unmöglichkeit sei, das nördliche Projekt weiterhin zu befürworten. Wir kamen daher dazu, das Projekt einer neuen Strasse südlich des Schlosses Hallwyl zu empfehlen. Diese Variante wurde früher schon einmal von der Baudirektion in Erwägung gezogen. Es wurde aber damals sowohl vom Heimatschutz sowie auch von der Schlossherrschaft bekämpft, und zwar aus dem Grunde, weil eine Strasse südlich des Schlosses das zum See reichende sumpfige Vorgelände zerschneidet und dem Charakter des Schlosses als Wasserburg Abbruch tut. Im Laufe der Zeit haben wir aber eingesehen, dass das genehmigte Projekt noch schädlicher ist als das südliche und dass dieses letztere unter gewissen Bedingungen das kleinste der Übel wäre. Unser Vorstand hat daher in Verbindung mit der Aarg. historischen Gesellschaft in einer Eingabe an den Reg.-Rat im Januar 1915 das südliche Projekt zur Ausführung empfohlen und daran folgende Wünsche geknüpft: Ausbiegung der Strasse beim Schlosse Hallwyl um etwa 100 m nach Süden (statt der geraden Linienführung), flache Böschungen des unvermeidlichen Strassendammes, einwandfreie Gestaltung der Brücke über den Aabach. Bis zur Stunde können wir nicht sagen, welches Projekt nun ausgeführt wird. Das südliche ist in ästhetischer und verkehrstechnischer Hinsicht wohl das beste, doch ist es teurer als das genehmigte Projekt, und dieser Umstand lässt es sehr fraglich erscheinen, ob es zur Ausführung kommt. Vielleicht bietet sich Gelegenheit, später wieder etwas ausführlicher auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

Im März dieses Jahres machte der Vorstand eine Eingabe an die Generaldirektion der S. B. B. wegen der architektonischen Gestaltung der *Stationsgebäude in Frick und Möhlin.* Beide sind nach ein und demselben Schema gebaut: nüchterne, schlecht proportionierte Gebäude. An Hand von zahlreichen photographischen Aufnahmen wird in unserm Schreiben auf die mangelhafte Gestaltung der Grundzüge sowohl wie der Einzelheiten aufmerksam gemacht. Es wäre höchst bedauerlich, wenn die S. B. B. auch fernerhin ihre kleineren Stationsgebäude nach diesem Schema herstellen würden. Vorschläge zum Bessermachen haben wir beigefügt.

A. W.

Redaktion:
Dr. JULES COULIN, BASEL, Eulerstrasse 65.